

Aktuelle Fragen der Stadtentwicklung in Budapest

Autor(en): **Nemerkényi, Antal / Hahn, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2000-2001)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktuelle Fragen der Stadtentwicklung in Budapest

Dr. Antal Nemerényi, Universität Eötvös Loránd, Budapest, 12. Dezember 2000

Die Zäsuren in der Stadtentwicklung von Budapest wurden während den letzten hundert Jahren durch den Verlauf der Weltgeschichte gesetzt. Die zwei Weltkriege und der Zerfall des Sowjetimperiums verursachten jeweils einschneidende Veränderungen.

Bereits die Römer besiedelten die Gegend des heutigen Budapests im Zentrum des Karpatenbeckens. Die Donau bildete damals den Limes. Nebst der günstigen geographischen Lage, geschützt vor den alljährlich wiederkehrenden Überschwemmungen, gaben wohl auch die vielen Thermalquellen den Ausschlag für die Gründung von Siedlungen. Buda, auf dem rechtseitigen Donauufer gelegen, und Pest links der Donau standen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Paten für die Namengebung der neu gebildeten Stadt. Zu dieser Zeit setzte ein rasantes Wachstum ein.

Markantes Bevölkerungswachstum

Nach der Bildung der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie wuchs die Einwohnerzahl zwischen 1870 und 1910 von rund 300'000 auf über eine Million an. Die Stadt wurde gezielt gefördert, um neben Wien ein zweites Zentrum aufzubauen. Doch nach dem Ende des ersten Weltkrieges wird Österreich-Ungarn aufgeteilt und Budapest wird Hauptstadt des Staates Ungarn. Dieser Staat umfasst aber nicht einmal mehr einen Drittel der ursprünglichen Fläche Ungarns. Andere grosse, ehemals ungarische Städte liegen heute ausserhalb Ungarns. Budapest, als einzig verbleibende Grossstadt, wirkt deshalb seither überdimensioniert im Bezug auf die restlichen ungarischen Städte. Auf den Zerfall des ehemals einheitlichen Wirtschaftsraumes folgt zudem Stagnation.

Auch das Ende des zweiten Weltkrieges brachte einschneidende Veränderungen. Die internationalen Beziehungen der Stadt wurden umstrukturiert, die Kontakte zum Westen abgetrennt. Unter sozialistischer Herrschaft wurde das Stadtgebiet durch Eingemeindungen markant vergrössert und die Zuwanderung forciert (insbesondere Arbeiter für den Industrialisierungsprozess). Die Einwohnerzahl wuchs bis 1970 auf gut zwei Millionen an. Plattenbausiedlungen aus dieser Zeit prägen heute das Stadtbild.

Rückorientierung nach Westen

Mit der politischen Wende von 1990 begann auch für Budapest eine neue Ära, welche unter anderem eine Rückorientierung nach (West-)Europa brachte. Viele der nun folgenden Veränderungen, sowohl positiver wie auch negativer Natur, sind in den Grossstädten Westeuropas bereits seit Jahrzehnten bekannt, kommen aber in Budapest erst jetzt zur Geltung. So verstärkt sich der Rückgang der Bevölkerung, welcher schon Ende der siebziger Jahre einsetzte (Sterbeüberschuss und immer mehr auch Abwanderung). Dadurch steigt das Durchschnittsalter der städtischen Bevölkerung an und eine eigentliche Suburbanisierung setzt ein. Der Anteil an staatlichen Wohnungen sinkt drastisch, die Privatisierung schreitet rasch voran. Der Citybereich erfährt eine starke Aufwertung, wie auch elitäre Wohnsiedlungen, während gleichzeitig andere Stadtteile an Qualität einbüßen und gar Ansätze einer ethnischen Ghettobildung auszumachen sind.

Insgesamt hat sich Ungarns Wirtschaft schnell an die marktwirtschaftlichen Bedingungen angepasst und speziell Budapest profitiert stark von ausländischen Investitionen. Die Stadt entwickelt sich immer mehr zu einer Dienstleistungsmetropole. Der Verfall des öffentlichen Verkehrs, der „Ausverkauf“ der Stadt, steigende Kriminalität und Prostitution gehören zur Kehrseite der Medaille.

Obwohl Budapest insgesamt von den gesellschaftlich-wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten zehn Jahre profitiert hat – seine Funktion als wichtiges Zentrum und grösste Stadt von Ostmitteleuropa wird in der neuen europäischen Politlandschaft deutlich aufgewertet – verschlechterte sich die konkrete Situation vieler Stadtbewohner. Die Zukunft der Stadt wird aber auch von jenen abhängen, welche marginalisiert zu werden drohen!

Felix Hahn